

Richard Horsley, *Scribes, Visionaries, and the Politics of Second Temple Judea* (Louisville, KY/London 2007, Westminster John Knox, X + 262 S., Pb. £ 13,99). [Die Studie des an der Universität von Massachusetts-Boston »Liberal Arts and the Study of Religion« lehrenden Vf. behandelt wichtige Aspekte der Sozial- und Kulturgeschichte des nachexilischen Juda mit einem Schwerpunkt auf dem 3. und 2. Jh. v.Chr. Dazu werden die Bücher Ben Sira, 1Henoch und Daniel sozialgeschichtlich ausgewertet und als Antworten literarisch und politisch gebildeter jüdischer Zirkel auf die gesellschaftlichen und ökonomischen Krisen, in der sich der Jerusalemer Tempelstaat am Vorabend des Makkabäeraufstands befand, gedeutet. Der Umgang Ben Siras und der hinter den Büchern I Hen und Dan stehenden Kreise mit der jüdischen Überlieferung, aber auch das Qumranschrifttum sowie neuere Studien zum Verhältnis zwischen Oralität und Literalität zeigten, daß bis tief in die hellenistische Zeit hinein mit einer großen Vielfalt und Flexibilität der textlichen Traditionen zu rechnen sei. Die tendenziellen Parallelen zwischen Sir, I Hen und Dan, z.B. hinsichtlich ihrer Kritik an der Ausbeutung der Landbevölkerung durch die Jerusalemer Aristokratie oder ihres Arbeitens mit einem Pool legislativer, historischer, prophetischer und weisheitlicher Überlieferungen, aber auch die weisheitlichen Passagen in I Hen und Dan werden zutreffend als Argumente gegen die eindimensionale Gegenüberstellung von »Weisheit« und »Apokalyptik« in Anschlag gebracht. Das vorgelegte Werk führt lebendig in die politisch, kulturell und ökonomisch differenzierte Welt des hellenistischen Juda ein und beschreibt die Verflechtung von Religion und Politik, die sich nur mittels sorgfältiger literarischer, historischer und sozialwissenschaftlicher Analysen erhellen läßt. Dabei zeichnet der Vf. ein plastisches Bild der für Sir, I Hen und Dan verantwortlichen Schriftgelehrten, die sich in der Spannung zwischen Loyalität gegenüber den Herrschenden und gegenüber ihrer religiösen Tradition bewegten, und liefert für diese Bücher bedenkenswerte Einzelbeobachtungen. Die mitunter anklingende Polemik trifft nicht immer den gegenwärtigen internationalen Forschungsstand. Angesichts der weitgehenden Beschränkung auf Sir, I Hen und Dan – die Schriften aus Qumran, Fortschreibungen in den Prophetenbüchern oder weitere Teile der Ketubim und des apokryphen Schrifttums werden nur flüchtig oder gar nicht berücksichtigt – sind der Titel des Buchs und einzelne seiner Schlußfolgerungen zu weitreichend. In historischer Hinsicht wird manches, z.B. die Auseinandersetzungen zwischen Jerusalem und Samaria (vgl. Sir 50,25f.), ausgeblendet. Wenig leserfreundlich ist die Auflistung der Anmerkungen am Ende des Buchs, das Fehlen eines Stellenregisters und Literaturverzeichnis sowie die oft nicht eindeutige Stellenangabe zitatierter Quellentexte.]

M. Witte, Frankfurt/M.